

für die Handwerker, welche ihre Waare verkaufen, als Schumacher, Böttiger, Schmiede, Sattler, sehr wahr, daß es schwer sey, für diese Handwerker eine Ordnung zu machen, weil diese sich nach dem Einkauf ihrer Waare richten müßten. „Unser Vorfahren,“ heißt es weiter, „haben vor dreißig und vierzig Jahren beschriebene und richtige Ordnung gehabt, welche aus vorstehender (wegen entstandener) Veränderung und Steigerung aller Dinge unmöglich gewesen, zu dieser Zeit zu erhalten. — Ein Fuder Kohlen kaufte man für 15 oder 16 Groschen, dafür man jetzt 38 auch wohl 40 Groschen geben muß. Ja die Hufschmiede beklagten sich, daß sie für gute Kohlen 45, 50 Groschen, auch wohl mehr geben müßten.“ Bei diesem Kohlenpreise ward dieser Verordnung in der Schmiede für ein Rad zu beschlagen, wozu er altes Eisen giebt, nach der Beschaffenheit der Größe desselben 32 — 35 Groschen; für ein Vordergestell zu beschlagen 15 Groschen; für ein Hintergestell 8 Gr.; für ein Hufeisen für Kleinsige und große Wagenpferde 1 Groschen; für Bauer- und kleine Pferde 9 Pfennige zu nehmen gestattet. — Vollständig mag noch hier bemerkt werden, daß zur Vermessung der Kohlen im August des Jahres 1704 ein Platz vor der Stadt angewiesen wurde. — o —

Armseliges Hofleben in älterer Zeit.

Auf der einen Seite fand in älterer Zeit eine unglaubliche Verschwendung statt, und auf der andern sah man wieder eine Armseligkeit ohne Gleichen an demselben. Als Buckingham, der englische Gesandte, bei Anna von Oesterreich in Paris Audienz hatte, war sein ganzer Mantel mit Perlen der köstlichsten Art besetzt; aber alle waren so lose aufgenäht,

daß sie bei der geringsten Bewegung herabfielen. Wer sie ausließ, mußte sie behalten, anders ließ es Buckingham nicht zu. Dagegen war für die Damen am französischen Hofe damals keine Tafel bereitet. Sie bekamen bloß, was auf der königlichen übrig blieb. Selbst bis auf das Brot herab, erhielten sie nichts, als diesen Abhub. 1645 sollte dem polnischen Gesandten ein großes Gastmahl gegeben werden, allein es war nicht einmal Suppe genug da. Einige Jahre darauf fand eine noch ärgere Verlegenheit statt. Das Essen, welches auf die Tafel kommen sollte, an der die spanischen Gesandten speißen, wurde von den Hofleuten geplündert, daß die Schüsseln nur halb auf dieselbe kamen. Mazarin hatte die Lieferungen für den Hof übernommen, aber er, der früher die im Spiel gewonnenen Pistolen wog, um die leichten auszuschleusen, brückte gern die Augen zu, wenn zu seinem Vortheile alles schlecht und recht wohlfeil angeschafft war.

Die Leipziger Handlungsschule.

Leipzig hat vielleicht am frühesten die Absicht gehabt, eine Handlungsschule zu errichten. 1772 wollte der Magistrat eine solche mit der Nicolaischule vereinen. Es sollte Schreiben, Rechnen, französische, englische und italienische Sprache, politische und mathematische Geographie und das Buchhalten, darin gelehrt und der gesammte Unterricht monatlich mit 2 Thalern vergütet werden. Die Eröffnung fand zu Ostern des genannten Jahres unter Mag. Christlieb Bönigk Junke, Joh. Nicol. Hübschmann und Christoph Pflugbeil statt. Wie lange sie aber offen blieb, welchen Erfolg sie hatte, ist uns unbekannt geblieben, und wir können von ihr nur sagen: *laudanda voluntas.*